

Einleitung.

§ 1. Wesen und Entwicklung der Kurzschrift.

1. **Begriff und Name.** Die Stenographie oder Kurzschrift ist eine neben der gewöhnlichen Schrift stehende neue Schriftart mit besonderen Kurzzeichen (Laut-, Silben-, Wortzeichen) und besonderen Kürzungsregeln zum Zweck einer allgemeinen und wesentlichen Schriftkürzung. Mittelglieder zwischen der gewöhnlichen Schrift (auch Langschrift, Volksschrift, Gebrauchsschrift genannt) und der Kurzschrift sind die vereinfachten Langschriften und die buchstäblichen Kurzschriften; jenen fehlen die besonderen Kurzzeichen, diesen die besonderen Schreibregeln, beiden die wesentliche Kürze der Stenographie. In einem weiteren Sinne werden unter Stenographie indes auch diese Mittelglieder (Halbstenographien) mitinbegriffen.

Das in alle Kultursprachen übergegangene Wort Stenographie ist gebildet aus den Stämmen der griechischen Wörter *stenos* = eng und *graphein* = schreiben, bedeutet also wörtlich „Engschrift“; es ist von dem Begründer der neueren Stenographie John Willis als Name seiner 1602 veröffentlichten Kurzschrift geprägt worden. Als deutsche Bezeichnung hat sich durch den Einfluß von Stolze („Anleitung zur deutschen Stenographie oder Kurzschrift“, 1845) das Wort Kurzschrift durchgesetzt, das auch von der „Deutschen Einheitskurzschrift“ (1924) angenommen worden ist. Diese Namen haben andere Bezeichnungen wie Tachygraphie = Schnellschrift, Brachygraphie = Kurzschrift verdrängt.

2. **Zeitabschnitte und Kulturkreise.** Die Geschichte der Kurzschrift weist zeitlich zwei Höhenlinien auf, zwischen denen eine stenographisch unfruchtbare Zeit liegt. Daraus ergeben sich drei Zeitabschnitte:

a) Die ältere Zeit von etwa 350 vor Chr. bis ungefähr 1100 nach Chr. umfaßt Entstehen, Blüte und Verfall der altgriechischen und alt-römischen Kurzschrift, die unter dem Namen der antiken Tachygraphie gewöhnlich zusammengefaßt werden. Sie waren die Kurzschriften des Altertums und frühen Mittelalters und für die damaligen Schrift- und Verkehrssprachen, Griechisch und Latein, berechnet. Sie weisen für jedes Sprachgebiet ein Beharren bei den vom Erfinder geschaffenen Grundlagen und daher eine große Einheitlichkeit auf.

b) Die Übergangszeit dauert von etwa 1100 bis 1602. Hier herrscht die Abkürzung der Langschrift vor; nur aus dem Anfang und Ende dieses Zeitabschnittes sind eigenartige stenographische Systeme bekannt, dort Nachfolger der antiken, hier Vorläufer der modernen Kurzschrift.

c) Die jüngere Zeit beginnt mit dem Werke von Willis 1602 und reicht bis zur Gegenwart. Sie ist die Zeit der modernen Stenographie, der Kurzschrift der Neuzeit und ihrer neuen Schriftsprachen (Englisch, Französisch, Deutsch u. a.). Diese neuere Kurzschrift ist noch in der Entwicklung begriffen; sie zeigt, dem stärkeren Hervortreten der Einzelpersönlichkeit in der Neuzeit entsprechend, eine große Mannigfaltigkeit verschiedener, neben einander bestehender „Systeme“ oder „Schriftungen“. Doch regt sich in den einzelnen Sprachgebieten immer stärker das Verlangen nach einer Einheitskurzschrift.